

Spielerische Kunst als Chance für die Welt

Alfred Darda kreiert mit zwölf Kursteilnehmern bemerkenswerte Ausstellung

Von Veronika Mergenthal

Bad Reichenhall. Der Titel klingt mathematisch, und doch verbirgt sich eine poetische Weltbetrachtung dahinter: „Der gemeinsame Nenner“. Die Ausstellung von zwölf Kursteilnehmern von Alfred Darda zusammen mit ihrem Dozenten im Alten Feuerhaus unter diesem Motto wurde nun mit gut 60 Besuchern eröffnet. Die Rückbesinnung auf die Natur und die daraus resultierende gemeinsame Lebensgrundlage ist der überwiegend abstrakt malenden Gruppe ein Anliegen.

Seit 16 Jahren unterrichtet Darda an der Kunstakademie Bad Reichenhall und habe mit seinem ganzheitlich-philosophischen Ansatz bereits nahezu 1000 Schüler inspiriert, sagte der stellvertretende Akademieleiter Walter Schönhofer bei der Vernissage. Der Künstler habe für Darda eine neue Rolle als Vermittler von Werten, die allen zugute kommen.

Im heutigen „Kampf der Ideologien“ sind für Darda die Kunst und die Liebe wegweisend: „Beide Bereiche können sich ohne Ideologie realisieren.“ Angesichts der Bedrohung unseres Lebensraums fordert er eine Wende vom „perspektivischen Denken“, das seit der Renaissance das Individuum in den Mittelpunkt rückte, zum „integralen Denken“. Seine Lehrmethode baut er auf die als unstrittig erachteten gemeinsamen Kriterien, die uns die Natur und unser eigener Körper vorgibt, auf. Mit seinen Schülern lebt er, auch in Gemein-



Walter Schönhofer von der Akademie-Leitung mit den Künstlern Barbara Walder, Alfred Darda und Evelyn Drescher (von links) in der gemeinsamen Ausstellung. – Fotos: Mergenthal

schaftsbildern, eine neue Sicht des „Wir“, die ein afrikanisches Sprichwort auf den Punkt bringt: „Ich bin, weil wir sind und wir sind, weil ich bin.“ Im Zentrum steht für Darda ein spielerischer Ansatz. Den Begriff „Fehler“ hat er abgeschafft: „Es gibt nur den Zustand eines Werks.“ In seiner Rede zitierte der Dozent Friedrich Schiller: „(...) der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“. Das reine, absichtslose Spiel habe seinen Sinn in sich selbst.

Der kreative, lebendige Mensch kann sich, wie Darda auch im Ausstellungskatalog schrieb, gegen Fremdbestimmung und Verzweckung wehren. Er entzieht Ideologien und den Dualitäten des reinen

Ich-Bezugs den Boden. In den ausgestellten Werken der 13 Künstlerpersönlichkeiten von nah und fern entfaltet dieser gemeinsame Ansatz facettenreiche persönliche Ausprägungen. Jeden der 13 Aussteller mit jeweils nur einem Satz zu streifen, würde der Lebendigkeit der Präsentation nicht gerecht werden. Exemplarisch sollen daher einige Beiträge herausgegriffen werden und Lust darauf machen, das Gesamte, das mehr ist als die Summe seiner Teile, mit eigenen Augen zu erkunden.

Die aus Nordrhein-Westfalen stammende Wahl-Oberhoferin Gerlinde Belz-Küpper erstaunt durch die Tiefe in ihren großen quadratischen Bildern. Mal zeigt sie eine an Gustav Klimt erinnernde poetische Ornamentik, mal

lässt sie einen menschlichen Rückenakt, der auch ein leicht verzerrtes Kreuz sein könnte, errahnen. Ein geheimnisvolles Licht durchstrahlt ein 100 mal 70 Zentimeter großes Acrylgemälde der seit 2012 in Bad Reichenhall wohnhaften Malerin Evelyn Drescher in Gelb-, Weiß-, Grau- und Schwarztönen. Diese verdichten sich zu einer der Fantasie des Betrachters Raum gebenden klaren und doch offenen Form – ein Tierkopf, ein Kontinent?

Monika Stein aus Oberwössen nähert sich in Acrylmischtechnik kritisch dem Thema „Olympische Spiele“ an. Die schemenhaft sich abzeichnenden olympischen Ringe scheinen vom blutroten Himmel und schmutzig-weißen Überflutungen erdrückt zu werden,

jeglicher Leichtigkeit beraubt. Auch die ehemalige Salzburger ÖVP-Landtagsabgeordnete Christine Steinmetzer widmet sich mit ihren ausdrucksstarken Bildern „Krieger“ und „Flucht II“ aktuellen gesellschaftlichen Themen.

Als Sängerin komponiert Ingrid Walter-Ammon aus Puchheim ihre kraftvollen Bilder wie Klänge, wie eine „Sinfonie der Natur“, egal ob sie sich von äußeren Energien wie einer wilden Meeresbrandung oder dem inneren Aufgewühl-Sein im Moment des Erwartens inspirieren lässt. Horst Franz Josef legt als Architekt den Fokus auf den Raum, der mal in Grau- und Hellbrauntönen und mal in leuchtenden Orange- und Rottönen schimmert. Eine ruhige Klarheit durchpulst das Diptychon „Erd-Licht I“ von Barbara Walder, die seit 2012 in Liechtenstein lebt. „Ich suchte das Licht und fand die Farben mit ihrer strahlenden Kraft“, sagt sie über ihren künstlerischen Weg. Die Freude an der Sache, Präsenz und Wertfreiheit, die Darda in Bad Reichenhall vermittelt, und seine Authentizität habe sie angezogen und überzeugt. Arbeiten von Ursula Hess, Bernd Schempermann, Margarete Stampach, Karin Strobel, Lore Weiler und Darda selber runden das Spektrum ab.

Die Ausstellung ist bis 10. September donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Sie klingt nach dem letzten diesjährigen Kurs von Darda (sechs Tage ab 5. September) am 10. September ab 11 Uhr mit einer Finissage aus.